

Der Wohlthäter.

Im Jahre 1842 starb in Wien ein reicher Mann, der wegen seiner Wohlthätigkeit allgemein beliebt und geachtet war. Häufige Almosen spendete er verschämten Hausarmen, welche zu betteln sich scheueten, und es gab keine wohlthätige Anstalt, zu welcher er nicht nahmhast beytrug; und dieses that er oft im Widerspruche von Seite seiner Gattinn, welche karg war.

Er besaß drey Häuser. Wenn er von einer Familie hörte, welche durch Unglücksfälle so weit herabgekommen war, daß sie die Wohnungsmiethen nicht bezahlen konnte, so nahm er sie in eines seiner Häuser auf, unterstützte sie, und gab ihr die bedungene Wohnungsmiethen heimlich, welche sie seiner Gattinn bezahlen mußte, damit diese nur nicht erführe, wie wohlthätig er an der armen Familie gehandelt hatte.

Die Leiche dieses Ehrenmannes begleiteten Hunderte von Armen, denen er im Verborgenen Hülfe gespendet hatte, und deren Thränen auf sein Grab flossen.

Der Schatz.

Von dem Bauer Weis mann war bekannt, daß er baares Geld vorrätzig habe; er betrieb auch seine Wirthschaft mit Fleiß und Umsicht, und war sparsam in den Ausgaben. Es

kamen aber die schweren Kriegszeiten, und das feindliche Heer drang bis zu dem Dorfe vor, in welchem Weis mann seine Wirthschaft hatte.

In der Nähe des Dorfes wurde eine Schlacht geliefert, das Dorf ging in Feuer auf; Weis mann's Wein- und Obstgärten wurden verwüestet, das Haus und die Wirthschaftsgebäude lagen in Asche, und der Bauer Weis mann mit allen Einwohnern des Dorfes waren an den Bettelstab gebracht. Er kränkte sich darüber so sehr, daß er erkrankte und starb. Seine Gattinn folgte ihm bald in das Grab. Sie hinterließen vier Kinder in dem größten Elende.

Als die Ruhe wieder zurück kehrte, wurde die Brandstätte mit den Gründen zum Besten der Waisen versteigert, und diese von mitleidigen Menschen aufgenommen. Ein junger Bauer hatte die Brandstätte mit den Hausgründen erstanden, bauete das Haus auf, und suchte die Wein- und Obstgärten wieder herzustellen.

Als er einst in dem Obstgarten eine tiefe Grube machte, um einen Obstbaum in dieselbe zu setzen, fand er einen Topf mit Silbermünzen. Er kam sogleich auf den Gedanken, daß der Bauer Weis mann bey der Annäherung der Feinde sein baares Geld hier vergraben habe, und obwohl er selbst zum Baue des Hauses und zur Herrichtung der Gründe fremdes Geld aufnehmen mußte, und schon mit Schulden schwer belastet war, so siegte doch seine Ehrlichkeit über alle Versuchung, und er übergab dem Gerichte das gefundene Geld als das rechtmäßige Eigenthum der von Weis mann hinterlassenen vier Waisen.